

Berlin, Sonnabend,

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich für Berlin 7 Mt. 50 Pf. ohne Postenlohn für ganz Deutschland und Österreich 9 Mt.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzbandsendung 20 Mt. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: für Frankreich bei Aug. Hammet in Straßburg L. G., für England bei Aug. Siegle in London, 30 Lime Street E. C., Gault & Co. in London, 19 Gresham Street E. C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger.

Hôtels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verloofungs-Tabellen mit Restanten-Listen

und viele andere wichtige tabellarische Nebeschriften.

Insertions-Gebühr:

die vierspaltige Zeile 40 Pf.

Reclamezeit 80 Pf.

Fernsprecher:

Am 1. Nr. 243.

Telegramm-Adresse: Börsenkrone.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W. 8., Kronenstr. 37. Annahme der Inserate: in der Expedition.

Zum nächsten Quartal erscheint die Berliner Börsen-Zeitung

48. Jahrgang

in gewohnter Weise, d. h. in sechs Abend- und sechs Morgen-Nummern wöchentlich.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches unsere Zeitung den Lesern bietet, die Verlässlichkeit ihrer politischen, commercialen, Kunst und Wissenschaft betreffenden Nachrichten, die prompte Berichterstattung, die große Zahl der Original-Telegramme in der Morgen- wie Abend-Ausgabe unseres Blattes sind bekannt, ebenso, neben dem täglichen acht Seiten starken Courszettel, die vielen besonderen Beilagen zur Zeitung - Tabelle der Eisenbahn-Einnahmen, Verdingungs-Anzeiger, allmonatlicher Compoudkalender, Courszettel-Commentar, Verloofungs- und Restanten-Listen einschließlich Ziehungs-Liste der Preussischen Klassen-Lotterie, sowie vieler anderer genehmigten Lotterien.

Die Nachts telegraphisch eingehenden Notierungen der New-Yorker und Chicagoer Börse bringen wir schon in der nächsten Morgennummer.

Die Expedition

der

Berliner Börsen-Zeitung.

Berlin W. 8., Kronenstr. 37.

Englands maritime Großmachtstellung.

Wenn man die politischen Vorgänge der letzten Monate in England mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt, so können kaum Zweifel darüber bestehen, daß der Abschluß des Südafrikanischen Krieges den ehezeitigen Bestrebungen Großbritanniens nach Festigung und Erweiterung seiner Stellung als Weltreich wieder freie Hand geschaffen und der Regierung damit auch die Möglichkeit gegeben hat, sich wieder Aufgaben zuzuwenden, deren Förderung und Lösung in Folge des Kriegszustandes lange Zeit völlig hatte ruhen müssen. Bedarf auch England zur Durchführung dieser Zwecke mitunter eines brauchbaren Heeres, so fallen doch die weit- und wichtigsten Operationen der Flotte zu, und deshalb kann es nicht auffallen erscheinen, wenn sich das allgemeine Interesse im Dreinfehr auf die Entwicklung der Marine richtet und auf die Bedingungen einer erfolgreichen Thätigkeit derselben. Unter diesem Gesichtspunkte wollen auch alle die Maßnahmen zur Festhaltung und Erweiterung fester Punkte in und an den verschiedenen Meeren beirbeitet werden, denn ganz besonders handelt es sich ja im Seekriege darum, sich durch die Festlegung einer Anzahl starker Stützpunkte eine Basis zu schaffen, von der aus die Operationen einer Flotte eingeleitet, fortgeführt und beendet werden können, und die gleichzeitig die Garantie bieten, daß sie die nötigen Vorräte an Munition und Kohlen, die zur Aktionsfähigkeit jeder Flotte

gehören, in sicherer Verwahrung halten können. England hat daher auch in Erwägung und richtiger Erkenntnis dieser Umstände nicht unterlassen, die Frage in Betracht zu ziehen, welche und wie die Basen für seine Kriegsstäfte im Hinblick auf die ihr bestimmten Ziele und Aufgaben einzurichten wären.

Es ist ja fast weltbekannt und naturgemäß ist daher auch Großbritannien sich dessen wohl bewußt, daß ihm, seiner selbststündigen und rücksichtslosen handelspolitischen Bestrebungen wegen, nur geringe Sympathien von der Mehrzahl der Völker und Staaten entgegengebracht werden. Aber die hieraus resultierenden Gegenstände und Rivalitäten brauchen sich nicht immer so zu zeigen, daß ihre Lösung nur mit dem Schwert in der Hand möglich ist. Und wenn nun England in der Welt Umsehen hält und sich die Frage stellt, von welcher Seite ihm die meisten Gefahren drohen, und wer seine politischen und Handelsstreife am ehesten zu stören gewillt sein könnte, dann muß sein Auge auf Frankreich und Rußland fallen, die eng mit einander verbunden sind und deren Armeen gegenüber die bewaffnete eigene Landarmee kaum in Betracht gezogen werden kann. Seine ganze Hoffnung und sein volles Können muß daher England mit seiner Flotte einsehen. Deren vornehmste Aufgabe im Falle kriegerischer Entwicklungen mit einem oder beiden genannten Staaten gipfelt in der Verhinderung einer Landung in England. Hierfür bietet die Südküste des Dreinfehrreichs mit seinen großen Kriegshäfen eine ausgezeichnete Operationsbasis. Sie flankiert gewissermaßen alle Unternehmungen, die die Französische Flotte von ihren atlantischen Häfen aus unternehmen könnte, und schließlich gleichzeitig die Vorteile einer inneren Linie in sich, wenn es sich darum handelt, die Vereinigung der Russischen Ostflotte mit der Französischen zu verhindern, wobei für die Engländer die Aussichten nicht schlecht stehen, erstere siegreich zurückzuschlagen.

Weit schwieriger gestalten sich die Verhältnisse, wenn es sich darum handelt, die Russische Flotte in der Dniepr aufzuhalten und sie möglichenfalls nach einer Seeschlacht in Kronstadt und dem zum Kriegshafen erweiterten Niga zu blockieren, da sich auf diese Weise die Flotte etwa 450 Deutsche Meilen von ihrer Heimatbasis entfernt und ihr nichts Anderes übrig bleibt als eine Zwischenstation auf einer Insel des Finländischen Meerbusens einzurichten, falls sich nicht etwa Schweden als beizwilliger Bundesgenosse heranziehen ließe. Im Winter übernehmen jedoch die Eisverhältnisse die Blockade. Eine Operation in das Weiße Meer kommt heute nicht in Betracht, da der dieses mit der Neva verbindende Canal nicht fertiggestellt ist.

Das nächste große Interesse Englands knüpft sich an die Behauptung der Herrschaft über das Mittelmeer, denn über dieses und durch den Canal von Suez führt der kürzeste Weg nach Indien, dem reichsten Schatz der Englischen Krone.

In dem stark besetzten und bis in die neueste Zeit hinein aufs modernste armierten Gibraltar beherrscht England die Ein- und Ausfahrt zum Mitteländischen Meere und besitzt in Malta eine Operationsbasis, die es ihm ermöglicht, die starke Verbindung der strategischen Linie Toulon-Corica und Biscaya der Franzosen zum mindestens sehr nachhaltig zu stören. In gleicher Weise, wie es England möglich sein sollte, von Malta aus die Verbindungen Frankreichs mit Tunis zu unterbrechen, so dürfte es auch dem heutigen Gibraltar möglich werden, eine Vereinigung des Französischen Mittelmeergeschwaders mit dem des Atlantischen Ozeans zu verhindern. Der Besitz des Mittelmeers ist aber auch die vitalste Frage der Englischen Politik, denn nur dadurch kann Großbritannien im uneingeschränkten

Besitze Ägyptens bleiben, wenn anders es sich nicht eines Tages vor der Thatsache sehen sehen will, daß ein Französisches Heer in Ägypten gelandet und dadurch in die Lage versetzt wird, der Britischen Herrschaft dort, vielleicht für immer, ein Ende zu bereiten. Unstreitig mit weitem Blick hat England diese und seine Seeherrschaft bedrohenden Ereignisse vorausgesehen und sich durch ein Abkommen mit der Türkei auf der Insel Cypern einen neuen starken maritimen Stützpunkt geschaffen, der für seine militärische Bewerthung als ein Außenwert Alexandriens angesehen werden kann. Einen vollständigen Abschluß seiner Schutzmaßnahmen im Mittelmeer würde England dadurch erreichen, wenn es ihm gelänge, sich einer Kriegshafen auf der Insel Tenedos zu verschaffen und dadurch einem Verbündeten der Russischen Schwarzen Meer-Flotte in das Aegeische Meer zum Zwecke der Vereinigung mit der Französischen entgegenzutreten. Der letztgenannte Fall könnte allerdings nur dann eintreten, wenn es der Pforte an den Mitteln oder an dem Willen fehlen sollte, den Vertragsabmachungen in Bezug auf die Schließung der Meerenge für Kriegsschiffe die gebührende Achtung zu verschaffen.

Wie eine Feldarmee zur besseren Verbindung mit der Basis Etappen anlegt, so besetzt England auf beiden Wasserwegen nach Indien und China zahlreiche Stationen; auf dem Weg um Afrika herum die Inseln St. Helena und Ascension, die Guineaküste und als Basis Südafrika mit der Capstadt, auf dem anderen Seewege das stark besetzte Aden, dem Französischen Besitz gerade gegenüber, und die Insel Perim mitten in der Straße von Bab-el-Mandeb, ferner Seylon, Singapore und Hongkong, dieses mit allen Attributen einer Basis ausgestattet. Als solche wollen auch die Häfen von Bombay und Calcutta betrachtet werden. Die Sicherung dieser Seewege bildet einen Factor in der Vertheidigung Indiens; den entscheidenden aber der 1902 geschlossene Londoner Vertrag mit Japan. Mit dessen achtunggebender Seemacht wird es England voraussichtlich gelingen, die Ostasiatischen Gewässer gegen die Kriegsschiffe Japans, eventuell auch solcher Frankreichs, siegreich zu vertheidigen, und - abgesehen von Diversionen und Drohung mit Truppenlandungen auf Russischen Territorien in Ostasien, welche immerhin Truppen hier binden, - ist es die Japanische Armee, welche im Verein mit der Indischen Flotte in den Stand setzen dürfte Indien gegen einen überherat-Rabul und den Yamir eingeleiteten Russischen Angriff nachhaltig zu schützen.

Ueberblickt man alle diese nach einheitlichem Plan durchgeführten Maßnahmen und Anlagen, berücksichtigt die Unermüdblichkeit in Vermehrung und Ausgestaltung der Seestreitkräfte nach dem Grundsatz, daß Englands Flotte stets den Flotten zweier Seemächte zusammen gewachsen sein müsse, so ist Englands Position in der Welt zur Zeit günstiger denn je zuvor.

W.

Telegramme.

Königsberg i. Pr., 19. September. (C. T. C.) Wie die Abendblätter melden, begab sich ein Commando des Russischer-Detachments zur Ausführung von Veruchungs-Übungen in der Funkentelegraphie von Thorn nach Pillau und ein zweites Commando von Culm nach Königsberg, um zwischen Graudenz, Pillau und Königsberg die Veruchungs-übungen fortzusetzen. Hierbei handelt es sich um die Einrichtung, ob Thorn, Culm, Graudenz, Pillau und Königsberg sich zur Errichtung dauernder Stationen für Funkentelegraphie eignen. Die Veruchung der drei zu Veruchungsübungen nach West- und Ostpreußen existierenden Funkentelegraphen-Stationen haben Major Sclupmann und Hauptmann v. Tschudi von der Luft-